

Forschung und Entwicklung zur Berufsbildung

Bei jeder verlässlichen Qualitätssicherung gilt es, kontinuierlich zu prüfen, ob aufgrund veränderter Rahmenbedingungen Modifikationen nötig sind. In diesem Sinne ist auch eine kontinuierliche Erforschung der Berufsbildung notwendig, um Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft und den daraus resultierenden Anpassungsbedarf für das Berufsbildungssystem rechtzeitig zu erkennen.

Die so gewonnenen Ergebnisse erlauben die Entwicklung evidenzbasierter Lösungen für die Herausforderungen im Bereich der betrieblichen Bildung im dualen System. Hierbei spielt das BIBB eine besondere Rolle. Die Berufsbildungsforschung gehört zu seinen gesetzlichen Aufgaben (§ 90 Abs. 2 BBiG). Zu diesen zählt die Klärung der Grundlagen von Berufsbildung, die Beobachtung nationaler, europäischer und internationaler Entwicklungen, die Ermittlung von Anforderungen an Inhalte und Ziele der Berufsbildung, die Vorbereitung der Berufsbildung im Hinblick auf geänderte Erfordernisse sowie die Förderung von Instrumenten und Verfahren der Berufsbildung und des Wissens- und Technologietransfers (§ 84 BBiG). (...)

Die wissenschaftlichen Aufgaben des BIBB werden in Form von Forschungsprojekten oder wissenschaftlichen Dienstleistungen wahrgenommen und durch einen wissenschaftlichen Beirat begleitet. Gemäß § 94 BBiG beurteilt dieser die Qualität von Forschungsprojekten und die wissenschaftliche Tragfähigkeit der Forschungsprogramme. Die Berufsbildungsforschung wird häufig durch spezielle Programme gefördert, die vom BMBF finanziert werden. Sie erfolgt als Eigen-, Auftrags- oder Drittmittelforschung. Von besonderer Bedeutung sind hierbei Modellversuche als Instrumente zur exemplarischen Entwicklung und Erprobung von innovativen Lösungsansätzen, die zur qualitativen Verbesserung der beruflichen Bildung beitragen.

Beispiel aus der Praxis

In den Jahren 2010 bis 2013 wurde das Modellprogramm „Entwicklung und Sicherung der Qualität der betrieblichen Berufsausbildung“ durchgeführt. Es sollte vor allem bei kleinen und mittleren Unternehmen die Qualität der Bildungsprozesse steigern sowie das Ausbildungspersonal durch Aus- und Weiterbildungskonzepte und durch prozesshafte Begleitung unterstützen und professionalisieren. Hierzu wurden betriebliche Qualitätssicherungs- und -entwicklungsinstrumente erstellt und Kommunikations- und Kooperationsstrukturen sowie Qualifizierungskonzepte für das Ausbildungspersonal entwickelt. Es zeigte sich, dass eine hochwertige duale Berufsausbildung besonders dann gewährleistet werden kann, wenn viele Akteure auf mehreren Ebenen systematisch, kontinuierlich und transparent zusammenwirken. Rechtliche Rahmenbedingungen, betriebliche Voraussetzungen, die Qualifikation der Ausbilder/-innen, Rechte und Pflichten der Auszubildenden, der pädagogische Prozess, die Zusammenarbeit der Lernorte und Netzwerke bezeichnen diese Ebenen. Im Zentrum der Ausbildungsaktivitäten steht dabei der Bildungsprozess der Jugendlichen. So lassen sich Kommunikations- und Kooperationsdefizite und vorzeitige Vertragsauflösungen vermeiden. Die Ergebnisse sind auf der DEQA-VET-Website zugänglich.

Forschung und Entwicklung zur Berufsbildung wird auch von anderen – oftmals universitären und hochschulischen – Instituten und Organisationen geleistet. Auch ihre Ergebnisse werden bei der Fortentwicklung der Ausbildungsordnungen aufgegriffen.